

Ein verwunschener Traum

Das Auto flitzte über die blanke Chaussee, leise und sehr geschmeidig. Zu beiden Seiten flogen die Akazien vorüber, wie mit wehenden Helmbüscheln. Im Wind flatterten weiß die Schleier der jungen, mondänen Frau.

«Herrlich, dieser Morgen,» sagte Paul, «wir werden früh genug zu Mittag im Restaurant am See sein!»

Sie lachte hell, und auch Paul lachte. Die beiden jungen Menschen kosteten gleichermaßen den herben Reiz stürmender Fahrt aus, den Genuß, einmal den Alltag zu vergessen, die Freude, aus den Mauern der Großstadt zu sein, an diesem frühen Maienmorgen, der so schön war wie nur ein Frühlingstag.

«Sieh da: eine Katze läuft über den Weg!»

«Ach, was du nur siehst! Ein Eichhörnchen!» beruhigte Paul sie.

Aber Claire widersprach: «Nicht doch! Wenns nur kein Unglück gibt — —!»

Sie war abergläubisch wie alle Frauen, die nur eine Chance im Leben kennen und die das Schicksal von Abenteuer zu Abenteuer führt. Da plötzlich — als sollte der Zufall ihr recht geben — ein Knall, ein heftiger Ruck, Paul zog scharf die Bremse — der Wagen stand auf der Stelle, wie ein gezähmtes Tier.

«Was ist?» fragte Claire.

«Ein Reifen geplatzt!» antwortete Paul und zuckte ärgerlich die Achsel.

«Siehst du, was hab ich gesagt? Da haben wir's! Und wir können noch von Glück sagen, daß nichts schlimmeres passiert ist!»

«Ach, was macht das schon? In fünf Minuten ist der neue Reifen aufgelegt. Wir haben ja Zeit genug!»

Sie stiegen aus. Ein paar Augenblicke sah Claire zu, wie Paul sich abmühte, mit

ungelenken Griffen, wie er die Koffer öffnete und das Werkzeug auskramte. Es schien ihr doch, daß die Geschichte etwas länger dauern würde als fünf Minuten, sie ng an, sich zu langweilen. Sie schaute umher in der Landschaft, rings um sich — plötzlich hatte sie etwas entdeckt:

«Oh, sieh da: ein hübsches Häuschen, da unten, hundert Meter vor uns! Ich will einmal hingehen und es mir ansehen, solange du zu tun hast!»

Und, ohne seine Antwort abzuwarten, lief sie schnell, hüpfend auf ihren hohen Absätzen, fort — sie schien auf einmal gepackt von der plötzlichen Laune eines jungen Mädchens, das sich seiner Ferien freut.

Im weiten Grün der Landschaft sah man nur ein paar Bäume an einem Querweg. Da stand das kleine Haus. Langgestreckt, nur ein Parterre, mit einem roten Ziegeldach, umrankt von wildem Wein und Efeu, lag es halbversteckt hinter einer niedrigen Mauer. Durch die Gitterstäbe des Eingangs sah man in einen winzigen Garten voll von Frühlingsblumen. Nichts rührte sich im Haus und draußen. In dieser Einsamkeit und diesem tiefen Frieden sog man umso reiner die herben Düfte der Blumen ein, die in dem vertrauten Garten blühten.

Die schöne Frau ging näher an die Mauer heran und drückte ungeniert ihr bepodertes Gesicht gegen die Holzstäbe.

Die Tür war geschlossen, kein Fenster stand offen, hinter den Scheiben weiße Gardinchen. Aber, auf den ersten Blick schon, hatte Claire etwas besonderes gesehen: das kleine Haus hatte grüne Fensterläden — — und im selben Augenblick fühlte die junge Frau sich seltsam bewegt. Zum ersten Mal, nach langer, langer Zeit, erinnerte sie sich ihrer Kindheit, ihrer Jugend: eine frühe Vergangenheit stieg vor ihr auf, die sie tot währte.

Auch sie hatte einmal, vor Jahren, in einem kleinen Häuschen mit grünen Fensterläden gewohnt, irgendwo weitweg auf dem Lande. Sie sah wieder ihren Vater, bequem und schön — zu schön eigentlich für sein Alter und die beschränkten Verhältnisse, in denen man lebte. Sie sah wieder ihre Mutter, ganz zart, immer rührig, immer auf den Beinen von früh bis spät. Und sie sah sich selber mit den wehenden Haaren im Wind, mit nackten Beinen, wie sie kreuz und quer durch die Felder lief, sich hinwarf in das raschelnde Laub, in den Sand am Ufer.

Damals war sie noch ganz Reinheit, ganz Kindlichkeit, naive Freude am Leben — aber schon war ein Aufbegehren in ihr nach Freiheit, nach Unabhängigkeit; sie träumte schon einmal davon, zu fliehen, angelockt von den Rätseln und Wundern der großen Städte...

Dann wuchs sie heran zur jungen Dame. Die Mutter sah sie manchmal an und schüttelte weh den Kopf, der Vater sah zu ihr auf mit einer stummen Bewunderung in den Blicken. Und andere, die sie so traf, mußten sie wohl auch sehr schön finden, denn junge Herren flüsternten ihr im Vorbeigehen Worte zu, die sie

nicht verstand, aber bei denen sie errötete, ohne zu wissen: warum? Ein Junge aus der Nachbarschaft, kühner als die andern, machte ihr den Hof. Sie ließ es sich gern gefallen. Sie wehrte ihm nicht. Und, ohne es zu wissen und ohne sich Rechenschaft zu geben, strauchelte sie in ihr Schicksal hinein. Eines Tages fuhr sie mit dem Jungen, unbekümmert um die Tränen der Mutter und die stummen Bitten des Vaters, nach Paris — und immer und ewig erfüllt sich ja das Schicksal der törichten Jungfrauen, die blind in ihrer Liebe und einsam in ihrem Leid sind. —

Sie war große Dame geworden, in Paris — — hatte ihren Namen gewechselt: das kleine unschuldige und naive Mädchen von damals nannte sich heute stolz Claire Christiane de Bremeuil. Später hatte sie dann Paul kennen gelernt, er liebte sie sehr, war reich und verschwenderisch, besaß alles, wovon schöne und anspruchsvolle Frauen träumen. Sie hatte keinen Wunsch mehr. Sie war glücklich — oder wenigstens: sie glaubte es zu sein!

Und dann muß sie auf einmal heute, auf einer wundervollen Fahrt, dieses bescheidenen Häuschen sehen, mit seinen grüngerichenen Fensterläden, den Garten mit den Blumen, die Stille ringsum — — und da denkt sie an ihre Jugend zurück — — und das Heute hat auf einmal einen bitteren Klang für sie. Sie wurde plötzlich ganz weich, eine heimliche Wehmuth beschlich sie, von den geschminkten Lippen wich das Lächeln und eine Träne stahl sich unter ihre Wimpern. Keinen Wunsch mehr haben — ist das der Sinn des Lebens? Claire senkte die Augen und seufzte.

Ohne daß sie sich dessen eigentlich bewußte wurde, löste sich in ihr eine Sehnsucht aus, der stille Wunsch, wieder einmal in so einem kleinen, bescheidenen Heim mit grünen Fensterläden zu wohnen, wo sie vielleicht das stille Glück der Jugend, die Zufriedenheit des Kindseins wiederfinden würde? Was das überhaupt möglich? Sie seufzte noch tiefer — ganz hingegen an ihren verwunschenen Traum. Aber plötzlich, ein Ruf schreckte sie aus ihren Träumen auf. Sie wandte sich um.

Eingekapselt in ihr Schicksal, folgte die schöne Frau dem Ruf und ging zu Paul zurück. Die Reparatur war beendet. Man konnte weiterfahren.

Und wie der Wagen wieder, leicht und geschmeidig, weiterraste, saß Claire da, verstört, mit geschlossenen Augen, und grübelte.

Ein heimliches Weh befahl sie und sie dachte, daß man wohl ein Häuschen mit grünen Fensterläden verlassen kann, um im Auto in die Welt zu rasen — daß man aber nie, niemals wieder aus dem Auto aussteigen kann und zurückkehren in das Heim seiner Jugend, in das Haus mit den grünen Fensterläden...

«Halloh, Kleines,» flüsterte Paul und beugte sich zu ihr hin, «jetzt munter und lustig! Die kleine Panne war wirklich kein Malheur. Gleich werden wir am See sein, gut essen, Wein trinken und uns freuen — — und der herrliche Tag wird unser sein!»

EINE SENSATIONELLE NEUHEIT!
Raucher Fresco
die Zigarette, die eine frische Kehle macht.
2.— und 3.— Franken das Paket.



LUXIAS A.G.
LUXEMBOURG
28 RUE PHILIPPE 28

DEUTSCHE
LINOLEUM
WERKE AG